

MARY WARD WOCHE 2020



MARY WARD – EIN BESONDERES GESCHENK AN UNSERE WELT

Einführung

1. Mary Ward – Eine Frau, verwurzelt in Gott (Zimbabwe)
2. Mary Ward – Ein Modell für Vergebung (USA)
3. Mary Ward – Eine Pionierin für Frauen, die sich durch Kunst ausdrücken (Rumänien)
4. Mary Ward – Eine mutige Frau (Irland)
5. Mary Ward – Ein Leuchtfeuer in schwierigen Zeiten (Indien)
6. Mary Ward – Eine Inspiration für Frauen des 21. Jahrhunderts (Kanada)
7. Mary Ward – Eine mitfühlende Frau (Albanien)
8. Mary Ward – und die Menschen am Rande (Mauritius)

Einführung

In diesem verwirrenden Weltmilieu ist der soziale, politische, kulturelle und religiöse Pluralismus stark spürbar. Wir sind aufgerufen, die Spiritualität von Mary Ward neu zu interpretieren, um den Bedürfnissen unserer Zeit hier und jetzt gerecht zu werden. Vor einem so komplexen sozio-kulturellen Hintergrund kann es nicht nur eine Interpretation des Lebens von Mary Ward geben. Es geht besonders darum, hin und wieder eine tiefer reichende Antwort auf die quälende Suche von Menschen zu geben. Millionen von Menschen leben in großer Armut. Korruption, Geschlechterdiskriminierung, Bevölkerungswachstum, ökologische Krisen und Migration machen unsere Gesellschaft in vielerlei Hinsicht kaputt. Die Erfahrung von Mary Ward muss wieder neu belebt, mit der Welt im Lichte der Evangelien geteilt und im realen Kontext verankert werden.

Mary Ward ist ein besonderes Geschenk an unsere Welt, wie Papst Pius XII zutreffend beschreibt, „diese unvergleichliche Frau, die England in seiner dunkelsten und blutigsten Stunde der Kirche geschenkt hat“. Wir brauchen immer wieder dieses Gepacktsein von Gott. Es kann uns zu gefährlichen Visionärinnen wie Mary Ward formen, um auf die Bedürfnisse unserer Zeit zu reagieren. „In jeder Zeit und in jedem Land finden wir viele ‚vollkommene‘ Frauen, die trotz Verfolgung, Schwierigkeiten und Diskriminierung an der Sendung der Kirche teilgenommen haben“, sagt Papst Johannes Paul II. in seiner Enzyklika „Mulieris Dignitatem“, in der er Mary Ward neben anderen Frauen erwähnt. Eine geistliche Reise mit Mary Ward ist eine Suche nach dem Göttlichen, das unser Wissen und unsere Erfahrung immer übersteigt, ist ein Aufruf, uns mit den Armen und Bedürftigen ohne Angst zu identifizieren.

Die Reflexionen in diesem Heft geben uns Gelegenheit, Blicke auf diese „unvergleichliche Frau“ zu werfen aus der Perspektive verschiedener Frauen, Laien und Ordensfrauen, die stolz darauf sind, Freundinnen Mary Wards genannt zu werden. Diese verschiedenen Überlegungen werden eine Reihe von Aspekten aus Mary Wards Leben entfalten und uns Anstoß geben, tief mit ihr als Gefährtin zu kommunizieren und uns inspirieren zu lassen, auf die Stimmen der Ausgegrenzten und den Schrei unseres sterbenden Planeten zu hören.

MARY WARD - EINE FRAU, VERWURZELT IN GOTT

In seinem Brief an die Epheser sagt der hl. Paulus „Durch den Glauben wohne Christus in euren Herzen, in der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet. So sollt ihr mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr erfüllt werden in die ganze Fülle Gottes hinein.“ (Eph 3,17-19). Das können wir überzeugend auf unsere Gründerin Mary Ward beziehen, die sich allen möglichen Anschuldigungen und Anklagen ausgesetzt sah, aber niemals aufgab, weil sie in Gott verwurzelt war. Sie pflanzte sich in Gottes Liebe ein und wuchs tief hinein in diese Liebe. Das machte sie stark, auch in Zeiten der Verfolgung.

Können wir uns vergegenwärtigen, was Mary Ward in der Kirche von St. Petrus von den Ketten in Rom im Jahr 1625 geschah? Es wird in Bild 38 des Gemalten Lebens berichtet, wo es heißt, dass sie klar erkannte „dass dessen [des Instituts] Wohlfahrt, Fortgang und Sicherheit nicht in Reichtum, hohem Ansehen und Fürstengunst bestehe, sondern darin, dass seine Mitglieder einen freien Zugang und offenen Weg zu Gott haben, von dem alle Stärke, Licht und Schutz herkommen muss“. Von solcher Art war die Verwurzelung dieser großen Frau Mary Ward! Sie hatte den Mut zum Wagnis - unverwechselbares Charakteristikum eines jeden Pioniers.

Mary Ward wagte, was keine Frau vor ihr gewagt hatte: Sie ging den ganzen Weg nach Rom, um ihr Anliegen dem Heiligen Vater persönlich vorzutragen. Ein Mensch, der in Gott verwurzelt ist, kann Schwierigkeiten überwinden, Gefahren aus dem Weg räumen und tiefes Gottvertrauen leben, weil ihm die innere Stärke geschenkt wird, die ihn bewegt. Mary Wards Gründungen wurden zerstört, die Fortführung ihrer Arbeit unmöglich gemacht, sie wurde festgenommen und ins Gefängnis gebracht.

Maß und Norm ihres Mutes ist die unendliche Kraft, die Kraft Gottes. Mit dieser Kraft erleben auch wir, wie Hindernisse in den allmächtigen Händen Gottes zu Mitteln für ein gutes Ende werden. Wenn wir in der Liebe Gottes sicher sind, können wir uns unseren Ängsten stellen, mit den Trümmern der Vergangenheit umgehen und unseren inneren Selbstwert stärken lassen. Diese innewohnende Kraft hilft uns, mit schwierigsten Situationen umzugehen.

Wenn wir die Zeichen und die Nöte unserer Zeit lesen, können wir uns Mary Ward Frauen nennen, die Gutes tun werden, weil unser Meister und unsere Gründerin den Weg für uns bereitet haben. Und heute schaut Mary Ward vom Himmel auf uns, inspiriert uns und betet für uns. Als Töchter Mary Wards beten wir darum, immer tiefer in Gottes Liebe hinein zu wachsen und immer mehr in Ihm verwurzelt zu sein, damit wir mit der ganzen göttlichen Fülle des Lebens und der Kraft erfüllt werden.



Madhabi Brahma IBVM

*Wie tief ist meine Verwurzelung in Gott
und was hindert mich daran,
in Gott verwurzelt zu sein?*

Tabeth Marezva CJ - Region Zimbabwe

MARY WARD - EIN MODELL FÜR VERGEBUNG

Mary Ward ist ein Vorbild für moderne Sozialarbeit und alle Menschen, die sich für den Weg der Unterstützung, Fürsprache und Resozialisierung des Einzelnen einsetzen. Wesen und Grundlage der Weltanschauung Mary Wards ist die Vergebung, die in der modernen Gesellschaft so schwer zu finden ist. Menschen wie Mary Ward sind extrem selten, und deshalb sollten sie immer geschätzt werden. Mary Ward verkörpert eine humane Einstellung zu jedem Menschen, unabhängig von seinem Hintergrund und seiner Vergangenheit. Es ging ihr ausschließlich darum, sich für die Wiedereingliederung Einzelner in Gesellschaft und Kirche einzusetzen. Gerade die religiöse Komponente ihrer Weltanschauung hat sie inspiriert und ermutigt, aktiv zu werden. Sie half z. B. Menschen in Not, die der sofortigen Hilfe bedurften, wenn sie eine schwere Zeit ihres Lebens durchmachten. Frauen in der Vergangenheit galten als schwach und lediglich geeignet für die Pflege, doch Mary Ward bewies, dass ein solcher Standpunkt falsch ist.

Ungeachtet jeder geschichtlichen Epoche waren und sind Frauen stark und zu großen Taten und Errungenschaften fähig. Mary Ward verkörperte diese Idee. Sie schaffte es über die Jahrhunderte hinweg, Frauen zu ermutigen sich für das stark zu machen, was Kirche und Gesellschaft ihnen nicht zutraute. Die wichtigste Triebkraft für jeden Menschen ist der Glaube an sich selbst und an die eigenen Gaben und Fähigkeiten. Süchtige erleben, dass sie aufgrund von Verfehlungen und Übeln wie Drogensucht und andere Arten von Abhängigkeiten vernachlässigt oder ausgeschlossen werden. Deshalb brauchen diese kranken Menschen einen starken Anstoß, um sich neuen Möglichkeiten zu stellen. Mary Ward war genau so ein Anstoß; sie ermutigte, stärkte Vertrauen, setzte sich für das Wohl jedes Einzelnen ein. Mary Wards Verhalten und die Gestaltung ihrer zwischenmenschlichen Beziehungen sind beispielhaft und auf jede Situation anwendbar. Vertrauen, Unterstützung und Stärkung des Selbstwertgefühls in den Menschen sind die Grundlage ihrer Weltanschauung, und diese Kategorien bleiben auch heute noch relevant.



*Was hilft mir zu vergeben und mich selbst
anzunehmen, wenn ich mit Fehlschlägen
zu kämpfen habe?*

*Was muss ich loslassen um den Vernachlässigten
und Ausgestoßenen unserer Welt und Gesellschaft
heute zu vergeben und sie anzunehmen?*

MARY WARD - EINE PIONIERIN FÜR FRAUEN, DIE SICH DURCH KUNST AUSDRÜCKEN

Von jeher wollten Frauen schön sein, um geliebt zu werden oder Macht zu haben, aber bis ins letzte Jahrhundert hinein hatten sie kein Recht, ihre innere Schönheit durch Kunst auszudrücken. Auch das war ein den Männern vorbehaltenes Gebiet. Mary Ward aber war schön – das sagen uns ihre Biographien – jedoch nicht nur im physischen Sinn: Sie war adelig, gebildet, praktizierende Katholikin, mitfühlend. Engagiert und mutig verteidigte sie den Katholizismus in einem Land, in dem er verfolgt wurde. Immer auf der Suche nach dem Wesentlichen blieb sie heiter, freundlich, aufmerksam, besorgt um alle Menschen in ihrer Umgebung und um ihre Arbeit. Alles, was sie tat, erfüllte sie mit ihrer inneren Schönheit, und das tat sie insbesondere durch die Kunst der Erziehung.

In den von ihr gegründeten Schulen beinhaltete der Lehrplan für Mädchen (aus den ärmsten Familien, den gefährdeten Familien oder aus prekären Verhältnissen, wie wir heute sagen würden) neben intellektuellen und praktischen Fächern auch eine Ausbildung im Bereich der Kunst: Musik, Zeichnen, Theater. Gebildete Mädchen jener Zeit mussten wissen, wie man einen Haushalt führt, wie man kocht und näht, wie man eine gute Gesprächspartnerin ist. Sie mussten vor allem Klavier spielen können, um bei verschiedenen gesellschaftlichen Veranstaltungen ein gutes Ambiente zu schaffen. Aber Theaterspielen, Zeichnen, Poesie und Literatur – all das war eher für Männer mit ihrer „rationalen“ Natur, die sie zum Denken befähigte, und nicht für Frauen, die sehr „emotional“ waren. Deshalb konnten sie nicht zu den Höhen des Denkens oder des Ausdrucks durch die Kunst aufsteigen. Wenn sie es trotzdem riskierten, dann verwendeten sie ein Pseudonym. Mary Ward jedoch eröffnete diese Möglichkeiten für ihre Schülerinnen, und die ersten Gefährtinnen kämpften dafür.

Obwohl scheinbar nur ein kleines Detail im Lehrplan, wurde es tatsächlich zum Keim einer Revolution, die das Bild der Frau in der Gesellschaft veränderte. Frauen sind kein Ornament, das nach der körperlichen Schönheit beurteilt wird; eine gute „Anschaffung“, die in der Gesellschaft vorgestellt werden muss; mit einem richtigen Lebenslauf, den man bewundert. Auch Frauen sind intelligente Personen mit einem durch Bildung veredelten Geist, der zum Guten, Wahren und Schönen fähig ist. Frauen bringen das in ihrem täglichen Leben, in

Beziehungen und in der Arbeit, aber auch in der Kunst zum Ausdruck. Darüber hinaus ist die Kunst eine Möglichkeit, die Schöpfung Gottes zu betrachten und kreativ zu gestalten in Gesang, Bewegung, Reflexion, Kommunikation und Gemeinschaft. Eine Frau, die vom festgelegten Zeitmuster befreit ist, kann sich in all ihrer Schönheit frei entfalten und zu einem Bezugspunkt und einer Inspiration für ihre Umgebung werden, für alle, denen sie durch ihre Berufung anvertraut wurde.... in der Familie, in der Gesellschaft und in der Kirche, auch durch ihre Weihe.

Eine ganzheitlich gebildete Frau – an Geist, Körper und Seele - wird es verstehen, sich selbst im Licht des Schöpfers in all ihrer Schönheit zu sehen. Sie wird es verstehen, die ganze Schöpfung in Seinem Licht zu schauen und sich dann durch die Künste auszudrücken, insbesondere durch die Kunst des Erziehens, d. h. eine Kunst, die alle anderen miteinschließt.



*Bin ich mir meiner inneren Schönheit im Licht
des Schöpfers bewusst?*

*Befähige ich andere, ihre eigene innere Schönheit
zu finden und unterstütze ich sie in ihrer
Transformation?*

MARY WARD - EINE MUTIGE FRAU

Mary Ward bewies Mut, als sie auf Gottes Traum hörte, den Er in ihr träumte. Sie hörte auf Gottes Ruf und reagierte mutig. „Jesus“ hörte sie, „Jesus“ wiederholte sie. Sie hörte auf Seinen tiefen Traum in sich, folgte mutig dorthin, wohin Er führte - über das Meer nach St. Omer, suchte nur Seinen Willen, suchte Seine Wahrheit allein. Mutig verließ sie die Armen Klarissen und segelte zurück nach England, auf der Suche nach Seinem Willen – „Gloria, Gloria, Gloria“ hörte sie, als sie ihr Haar kämmte. -Geh und bring Gottes Liebe zu allen-. Mutig war es, in St. Omer zu gründen. „Nimm das Gleiche“, bestätigte ihren Weg. Sie gründete Lüttich, zog über die Alpen und Loreto nach Rom, um die Bestätigung ihrer Regeln zu erhalten. Sie eröffnete Schulen in Rom, Neapel und Perugia, ging nach München. Häuser und Schulen in Rom und Italien wurden geschlossen. Einkerkung im Angerkloster in München, Aufhebung sämtlicher Häuser und Schulen. Zurück nach Rom. Zurück nach England, nach York, wo sie starb, mit „Jesus“ auf den Lippen. „Die Armen zu lieben... war ihr ganzes Ziel.“

Herausforderungen, denen sie begegnete:

- Widerstand gegen ihre Berufung, Ungewissheit, Enttäuschung, körperliche Beeinträchtigungen,
- Kälte, Hunger, Krankheit, Geldmangel, wenig Unterstützung, Widerstand gegen ihre Form des Ordenslebens, fehlendes Verständnis von Seiten des Klerus, der Jesuiten, Roms.
- Aufhebung der Häuser, Bürgerkrieg, körperliches Leiden.

Ihre Antwort:

- Gebet, Kontemplation, Buße, Unterscheidung, Vergebung für ihre Feinde.
- „Christus zugesellt sein“, war ihr Gebet.
- Sie suchte den Willen Gottes. Sie war offen für Neues – sie vertraute, war treu und blieb heiter. „Heiterkeit in dieser Zeit ist der Gnade ganz nahe.“ (1631)
- Sie betete und arbeitete für die Ausbreitung des Glaubens.

„Wir müssen die Zeit Gottes, des Allmächtigen, abwarten, denn wir müssen Ihm folgen, Ihm nicht vorauslaufen...“ (Rom 1629)

„Lasst uns singen und Gott für Seine unendlich liebevolle Güte danken.“ (Heworth 1645)

„Habt großen Mut und Gottvertrauen und seid bestrebt, standhaft zu sein und Gott dafür zu danken, dass er euch eine solche Berufung geschenkt hat...“ (Instructions, St Omer 1614)

Meine Antwort:

Ich brauche Mut, wenn ich auf den Traum höre, den Gott heute in mir träumt

Eine radikale Veränderung des klösterlichen Lebens wie wir es kannten...

Eine Zeit des Übergangs...

Kreise des Vertrauens...

Laudato Si...

Interkulturelles Leben als Zeichen prophetischer Hoffnung (XXI UISG Conference 2019)

Ein Statement unserer Vision (IBVM ELM)

„Im Jetzt beanspruchen wir die Freiheit der grenzüberschreitenden Liebe Jesu. Als Menschen im Exil nehmen wir die Unsicherheit an, und in unserem Streben nach Einheit suchen wir nach neuen Wegen, unser Gerufensein zur Sendung zu leben.“

Welche Samenkörner der Hoffnung säst du aus?

Welchen mutigen Schritt kannst du heute im Gedenken an Mary Ward tun?

„Tut mit echter Kraft und Mut, was unter allen Umständen, in denen wir uns befinden, als gut erkannt wird, und lasst euch nicht von diesem Gut durch irgendeine Opposition abschrecken.“

Deirdre Bannon IBVM, Rosemary Bannon IBVM, Philomena Collins IBVM,
Maura Hamill IBVM and Geraldine McNickle IBVM (Ireland)

MARY WARD – EIN LEUCHTFEUER IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Wir haben oft gehört, dass Leute sagen „Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine Frau.“ Haben wir jemals innegehalten, um über die Umkehrung nachzudenken? – Wer steht hinter jeder erfolgreichen Frau? Niemand. Warum? Der Grund dafür ist, dass unsere Gesellschaft seit der Antike eine männliche chauvinistische Gesellschaft war. Aber dann gab es da doch diese große Frau, die die Kraft der Frauen sah und daran glaubte. Diese großartige Frau war Mary Ward, geboren am 23. Januar 1585 im elisabethanischen England. Sie glaubte fest daran:

„Die göttliche Liebe gleicht einem Feuer, das sich nicht einschließen lässt, denn es ist unmöglich, Gott zu lieben, ohne seine Ehre auszubreiten.“



Und so begann sie, ein Leuchttfeuer in der Gesellschaft zu werden. Mary Ward hatte von Kindheit an in England religiöse Intoleranz erlebt und gesehen, wie die Katholiken darunter zu leiden hatten. Auch ihre Großmutter war im Gefängnis, aber das schüchterte sie nicht ein. Mary war in eine adlige Familie hineingeboren und hätte ein komfortables Leben führen können, wenn sie es gewollt hätte. Aber sie war eine tiefgläubige Frau. Sie verließ ihre Heimat, um der Gesellschaft zu dienen. Sie schloss sich einem Orden an und widmete sich dem aktiven Dienst. Sie zweifelte nicht an ihrem Herrn, sondern vertraute Ihm ganz und gar. Mit einer Gruppe treuer Gefährtinnen gründete sie selbst später eine religiöse Gemeinschaft in St. Omer und eröffnete Schulen für Mädchen. Ihr Vorhaben war ein großer Erfolg, war aber in der Kirche damals nicht akzeptabel. Sie musste sich dem Widerstand stellen. Mary Ward erhob sich über den Sturm auf der Suche nach Sonnenschein. Sie sagte:

„Die beste Art, Schwierigkeiten zu ertragen, ist es, Gott für sie zu danken; und handle nicht aus Furcht, sondern einzig aus Liebe.“

Ganz gleich wie schwierig die Zeiten waren – sie behielt den Kopf oben, sie war ein wirkliches Leuchtfeuer. In ihr brannte das Feuer Gottes. Es ist dieses Feuer, das auch jetzt noch lodert. Mary Ward bot eine kühne Vision dessen, was Frauen im Ordensleben tun könnten und würden, und sie leistete Pionierarbeit durch ein Bildungssystem, das Frauen auf eine Rolle im Dienst der Kirche und der Gesellschaft vorbereitet. Seitdem wurden viele Schulen gegründet und diese haben viele junge Mädchen zu schönen Frauen gemacht, die der Gesellschaft dienen. Sie tragen die Fackel Gottes und geben sie weiter, um die Dunkelheit zu beseitigen. Das Lächeln auf ihren Gesichtern ist die Signatur ihrer Bemühungen.



Liebe Freunde*innen, Mary Ward ist wirklich ein Leuchtfeuer des Lichts gewesen. Sie hatte Recht und Gott war an ihrer Seite. Sie hat alles in Gottes Hand gelegt, weil sie wusste, dass sie schließlich Gottes Hand in allem finden würde. Obwohl die Zeiten dunkel und hart waren, ging sie weiter, um den Weg der anderen zu erhellen. Und jetzt sind wir an der Reihe, das Feuer am Brennen zu halten. Denkt daran: **„Ihre Vision ist unsere Mission“** und wir müssen sie weitergeben.



Wie gebe ich Mary Wards Vision Tag für Tag durch mein Leben weiter?

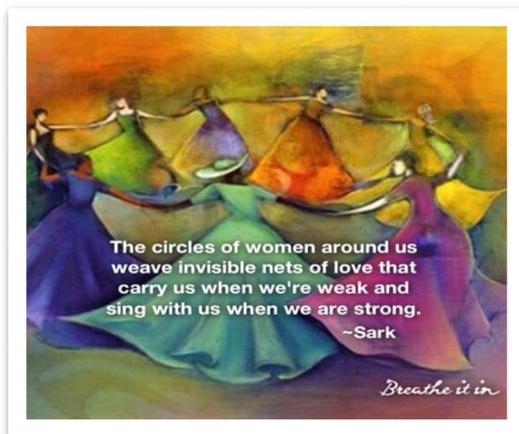
Habe ich Gottes göttlichen Funken in mir erfahren?

MARY WARD - EINE INSPIRATION FÜR FRAUEN DES 21. JAHRHUNDERTS

Wenn ich über Mary Ward und das 21. Jahrhundert nachdenke, fällt mir das Geschenk ihrer Freundschaft ein: „Lass deine Liebe stets in Gott verwurzelt sein und dann bleib deinen Freunden treu, schätze sie hoch, sogar höher als dein eigenes Leben.“ Ihre Botschaft wird, so spüre ich, uns in dieser Zeit erneuern. Bei der „Friends of Mary Ward Conference“ in York, England, 2017 sprachen Elaine, Gemma und Imelda über Mary Wards Gottesbeziehung, ihre Gefährtinnen und inspirierte Frauen, die nach ihnen kamen in Zeiten von Gefahr, Mangel und Unsicherheit. Als Marys Vision von den Kirchenmännern ihrer Zeit missverstanden und verteufelt wurde, hat das sie und diese Frauen nicht geschwächt. Sie ließen sich nicht davon abhalten, ihre Mission - Bildung und Gerechtigkeit für Frauen - weiter zu verfolgen, denn sie wussten von Gott, dass „Frauen in Zukunft Großes tun werden“.

Mehr als 30 Jahre lang habe ich in einer Schutzunterkunft für missbrauchte Frauen und ihre Kinder gearbeitet. Jetzt ermögliche ich Gruppen, sich weiterzubilden und ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, Gewalt gegen Frauen zu beenden. Ich weiß, was Unterdrückung bedeutet, kenne die Stärke von Frauen, die Veränderungen bewirken, und weiß um die Macht der Freundschaft. Mary Ward und ihre Gefährtinnen spiegelten den Kampf wider, an Gottes Vision festzuhalten gegen Strukturen und Institutionen, die ihre Vision und ihr Werk unterdrückten. Meine Beziehung als Assoziierte zu den Schwestern, die ihr Erbe weitertragen, hat mir Hoffnung gegeben in meiner Arbeit, die mit den gleichen Herausforderungen zu kämpfen hat. Sie hat die Verbindung zu meiner Spiritualität und zu Jesus erneuert, die mir helfen und mir Halt geben. Als Assoziierte habe ich etwas über Sendungen, Bildungsinitiativen, Schulen erfahren, die die Liebe zu Jesus und das Erbe der Vision von Mary Ward weiterführen. Unsere Schwestern haben einen Weg gezeigt, die göttliche Mission von Mary Ward heute weiter voranzutreiben, um unserer Welt auch im 21. Jahrhundert Bildung und Gerechtigkeit zu bringen. Unser Kreis als Weggefährtinnen trifft sich in Freundschaft auf einer Reise des Lernens und Vorantreibens von Themen wie der MeToo-Bewegung, der Nationalen Untersuchung von vermissten und ermordeten indigenen Frauen und Mädchen, dem Menschenhandel und der Unterstützung von Bildungsinitiativen in Afrika.

Ich bete, dass diese Vision von Freundschaft, Freundeskreisen und Gefährtinnenschaft von Dauer ist und wachsen wird in diesen zerrissenen, beängstigenden und oft dunklen Zeiten. Wenn ich Gruppen moderiere, spüre ich eine göttliche Präsenz, besonders wenn ich das Gefühl habe, dass ich nicht genüge und keine Antworten auf die Kämpfe habe, denen Frauen ausgesetzt sind. Wenn ich jedoch aufhöre, mich zu sorgen, dem Prozess vertraue und loslasse, bringt Gott die richtigen Menschen zusammen. So heilt er unsere falschen Überzeugungen und Geschichten, damit wir der göttliche Funke sein können, der zu sein wir in diese Welt geboren wurden. Während der Konferenz gab Imelda folgende Analogie der Hoffnung wider, als sie ihren Vortrag über die schwierigen Fragen des Menschenhandels beendete und von einer Trommelübung bei einem Workshop in Kanada erzählte. Sie war überrascht, als sie so viele unerfahrene Trommler hörte, die ohne zu üben zusammen einen guten Sound machten. Dann bemerkte sie, dass der Anführer einen konstanten Takt schlug. So konnte das individuelle Trommeln jeder einzelnen Person den Klang verbessern, und dabei in Einklang bleiben. Für mich hat dies das Vermächtnis von Mary Ward widerspiegelt. Wie die Trommler konnten sie, ihre Gefährtinnen und Anhänger, die Botschaft Gottes beständig und klar hören, und im Laufe der Zeit hat dieser Takt-Schlag von Gott seine Wahrheit bewahrt und er wird uns weiterführen. Sie war eine Frau, die ihrer Zeit voraus war. Sie ist für alle Zeiten ... Ohne Angst und Beunruhigung in stillem Vertrauen warten wir darauf, dass Gottes Traum in der Verwirrung der Welt auftauchen wird - Mary Ward.



Wie und wo fühle ich mich gerufen und herausgefordert, wie Mary Ward auf die Nöte dieses Jahrhunderts zu antworten?

MARY WARD – EINE MITFÜHLENDE FRAU

Mitgefühl von anderen zu bekommen ist ein menschlicher, lebenspendender Wunsch. Wir leben in einer Welt voller Probleme, mit Krankheit, Armut, Familienkämpfen, Naturkatastrophen, Krieg und sozialen Problemen. Wir können nicht alle ändern, aber wenn wir, jeder und jede von uns, wenigstens ein bisschen mit großzügiger Freundlichkeit darauf reagieren würden, wenn wir mitfühlend wären, würde sich die ganze Welt verändern.

Unser Mitgefühl gibt den Menschen um uns herum das Gefühl, gesehen, geliebt und verstanden zu werden, genauso wie Christus dieses Gefühl allen gab, die ihm begegneten.

Als Mary Ward ihre Reise durch Europa begann, Schulen eröffnete und Mädchen unterstützte, musste sie kämpfen und hatte sehr wenig Geld. In ihren Briefen lesen wir, dass Mary Ward auch in diesen schwierigsten Zeiten mit großer Freundlichkeit und Fürsorge an andere in ihrer Gemeinschaft dachte und an diejenigen, die zu kämpfen hatten.

Mary Ward war im Gefängnis. Mary Ward war oft sehr krank. Mary Ward ist jetzt mit denen, die sie liebte, im Himmel.

Mary Ward, die Mitfühlende! Es war ihre Stärke, mit anderen zu leiden, der Gemeinschaft zu helfen. Sie war nicht darauf aus, berühmt zu werden oder für ihre Arbeit Anerkennung zu finden. Ihre Brüder und Schwestern im Licht ihres Leidens zu verstehen, war ihre Art, allen ein anderer Christus zu sein.

Mary Ward hatte ein mitfühlendes Herz, das sich danach sehnte, das Licht Gottes mit allen zu teilen, denen sie begegnete.

„Gott ist reich genug für uns alle.“

Wo muss ich zulassen, dass Mitgefühl in meinem Leben mehr Raum einnimmt?



Was hindert mich daran, Menschen Mitgefühl entgegenzubringen, die ich meide?

MARY WARD - UND DIE MENSCHEN AM RANDE

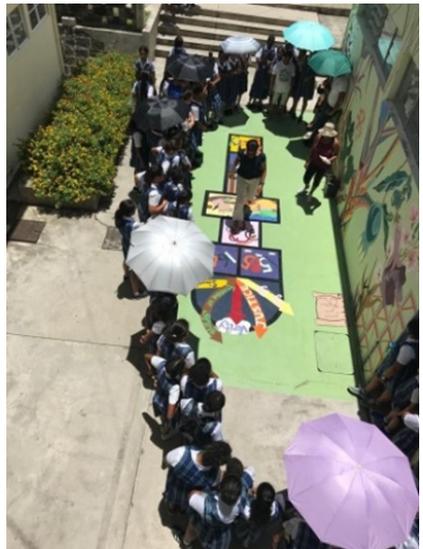
Am 30. Januar 1645 starb Mary Ward friedlich. Damals war die Bestattung von Katholiken in England schwierig. Marys Gefährtinnen fanden „einen kleinen Kirchhof, wo der Pfarrer anständig genug war, sich bestechen zu lassen.“ Dieser Pfarrer war ein anglikanischer Pfarrer im Dorf Osbaldwick bei Heworth. Auf ihrem Grabstein können wir folgende Inschrift lesen:

„Die Armen zu lieben, darin zu beharren, mit ihnen zu leben, sterben und aufzuerstehen war das ganze Ziel von Mary Ward, die, nachdem sie 60 Jahre und 8 Tage gelebt hatte, am 20. Januar 1645 starb.“

Indem sie das von Jesus angebotene Modell wählte, lebte Mary Ward eine Beziehung zur Welt, die nicht auf Herrschaft, sondern auf Würde und Gleichheit basiert. Sie entschied sich dafür, auf Gottes heiligen Willen mit dem Feuer der Liebe zu antworten. „Die Armen zu lieben, ... mit ihnen zu leben, sterben und aufzuerstehen war das ganze Ziel von Mary Ward“. Im Hebräischen bedeutet das Wort ‚Avodah‘ Ruf, Berufung und Dienst. ‚Avodah‘ ist aber auch das Wort für Gebet!

Mary Ward, kontemplativ in der Aktion, lebt ihre ‚avodah‘ mit denen, die sozial ausgegrenzt, sozial verachtet waren, insbesondere den Frauen. Denen war die Bildung, die den Männern zur Verfügung stand, verwehrt. Marys ‚avodah‘ brachte sie dazu, den entscheidenden Unterschied zu machen, indem sie eine „Liebhaberin der Wahrheit“ und „Täterin der Gerechtigkeit“ war, die Verbundenheit und Solidarität mit den Verachteten ihrer Zeit (er)lebte.

In einer hierarchisch strukturierten Gesellschaft lebend, hörte Mary Ward den Ruf, sich in Werken der Nächstenliebe und Gerechtigkeit zur Ehre Gottes zu engagieren. Damals war es allgemeine Überzeugung, dass das Leben und Handeln von Frauen bedeutungslos war. Mary brauchte großen Mut, um für die Achtung der Rechte von Menschen zu kämpfen, unabhängig von deren intellektuellen Fähigkeiten, emotionalen, sozialen oder körperlichen und geschlechtsspezifischen Unterschieden. Woher nahm sie diesen Mut? Natürlich aus ihrem Glauben - aber wir müssen ebenso die Tatsache betonen, dass die Wurzeln ihres Mutes auch in ihrem familiären Hintergrund zu sehen sind. Es ist bekannt, dass die Familie Ward verachtete Menschen schützte, wenn sie katholischen Priestern Unterschlupf gewährte, die den Glauben in England am Leben erhielten. Mary stammte aus einer Familie mit mutigen und großzügigen Frauen: Ihre Großmutter mütterlicherseits, Ursula Wright, verbrachte vierzehn Jahre hintereinander wegen ihres Glaubens im Gefängnis.



Mary Ward konnte sich an die Zeit erinnern, als Ursula den katholischen Gefangenen heimlich Geld und Nahrung zur Verfügung stellte. Sie und andere Frauen brachten den sozialen Wandel voran für all die, die Respekt, Solidarität und Ermächtigung brauchten. Mary Ward selbst engagierte sich für die Bildung von Mädchen aus allen Gesellschaftsschichten.

Ihre ‚avodah‘ führte sie zu den Verachteten ihrer Zeit und dazu, „das Gleiche von der Gesellschaft“ (den Jesuiten) zu nehmen. Marys Sendung war zweifellos eine radikale Herausforderung für ihre Zeit. Sie selbst erlebte sich als verachtet mit den Verachteten, als ausgegrenzt mit den Ausgegrenzten. Mary Ward erfuhr verbale Verachtung – wenn sie und ihre Gefährtinnen „galoppierende Mädchen“ genannt wurden, ein unangemessener sexueller Kommentar, der ihren Ruf verletzte. Sogar die päpstliche Aufhebungsbulle vom 13. Januar 1631 von Papst Urban VIII verwendete harsche und verächtliche Worte, mit denen Mary Wards Institut niedergezwungen wurde. Sie bezeichnet es als gefährliches Gift, das es zu vernichten galt: *„...Arbeiten, die dem Geschlecht und der geistigen Schwäche, der fraulichen Bescheidenheit und besonders der jungfräulichen Schamhaftigkeit nicht im geringsten angemessen sind...“* So wurden diese Frauen verurteilt, einfach deshalb, weil sie Frauen waren und daher von geringerer intellektueller Kapazität...

„Leben, sterben und mit ihnen auferstehen“. Verachtet, ausgegrenzt wie sie war, schaute Mary der Verurteilung mutig entgegen. Als die päpstliche Bulle zur Inhaftierung führte, nahm sie das tapfer an. Voll Vertrauen bat sie ihre Freundinnen in ihren Zitronensaftbriefen, mit „heiterem Gemüt“ ihren Weg weiterzugehen. Im Angesicht ihrer Tyrannen begegnete sie weiterhin der Liebe Gottes, besonders in Zeiten von Qual und Verfolgung. Sie machte den entscheidenden Unterschied! Auf Verurteilung und Hass reagierte sie mit heiterer Liebe als diejenige, die Frieden und Respekt fördert. Mary Ward lebte ihre Hingabe bis zum Sterben, in dem sie in Liebe aufersteht mit allen Verachteten und mit dem „verachteten Jesus“.

Mary Wards ‚avodah‘ ist die ‚avodah‘ all derer, die sich dem Volk Gottes verpflichtet wissen, und die der Zeit innewohnenden Ungerechtigkeiten erkennen. Unser mitfühlendes Engagement in Werken der Nächstenliebe und Gerechtigkeit in unserem eigenen Leben, in unseren Familien, lokal und global, erlaubt es uns, die göttliche Liebe zu und mit den Verachteten aller Zeiten zu bezeugen. Sei **du** der Unterschied dort, wo wir sind! Lebe den entscheidenden Unterschied in jeder Art deines Dienstes an der Welt und dem Rest der Menschheit.

Mary Wards ‚avodah‘ ist eine ‚avodah‘ für alle ihre Freunde, Ordensleute wie Laien, nicht am Ufer stehen zu bleiben, sondern hinauszufahren, wo es tief ist (Lk 5,4). Glauben wir an unsere Berufung zur Sendung. Gehen wir zu den äußersten Rändern und über Grenzen hinaus... Lasst unsere Herzen neue Horizonte entdecken und erreichen, indem wir lieben und ausdauernd den Tyrannen unserer Zeit trotzen, denn „es ist unmöglich, Gott zu lieben und sich nicht zu bemühen, seine Ehre auszubreiten“.

Im Schulhof des Loreto-Colleges Port-Louis, Mauritius, haben wir ein Spiel „Himmel und Hölle von Mary Ward“. Es zeigt das Leben unserer Gründerin. Eines der Kästchen enthält offene Kreise mit einem Fragezeichen: Strecken wir uns aus nach denen am Rande, nach den Ausgegrenzten? Der gleiche Anruf ist heute an uns gerichtet.



